

RATGEBER

ANDRÉ NOGOSSEK, LANDESELTERNAUSSCHUSS

Wie viel Geld müssen Eltern pro Schuljahr für Lehrbücher zahlen?

Meine Tochter besucht ab September die 11. Klasse des Gymnasiums. Zum Schuljahresende hat sie die Liste der benötigten Schulbücher mitgebracht. Für ihre gewählten Kurse beläuft sich der von uns zu tragende Anteil auf 225 Euro! Gilt die Beteiligungsgrenze von 100 Euro pro Schuljahr nicht für die Sekundarstufe II? **Thomas F., Spandau**

Doch, Schulgesetz und Lernmittelverordnung nehmen die gymnasiale Oberstufe nicht aus. Die Belastungsgrenze für den Eigenanteil ist 100 Euro, bis einschließlich der 4. Klasse gelten sogar geringere Beträge. Die Zahlung eines Eigenanteils entfällt für Bezieher von Transferleistungen (ALG II, BaFöG, Wohngeld, Asylbewerberleistungsgesetz etc.). Ihnen muss die Schule die Lernmittel zur Verfügung stellen.

Lernmittel sind definiert als die für die Schüler bestimmten und von diesen überwiegend im Unterricht und bei der Vor- und Nachbereitung verwendeten Unterrichtsmittel. Hierzu gehören Schulbücher und ergänzende Druckschriften wie Lektüren, Wörterbücher, Atlanten, Formelsammlungen, Arbeitshefte etc., jedoch keine Fotokopien. Die Auswahl der Lernmittel erfolgt durch die Gesamtkonferenz der Lehrer auf Vorschlag der Fachkonferenzen. Das bedeutet, dass die dort anwesenden Elternvertreter Einfluss nehmen können, aber auch, dass die Lehrer ihre Wünsche durchsetzen müssen und diese nicht etwa am ersten Elternabend unangemessen formulieren können. Nachforderungen sind innerhalb eines Schuljahres nur bis zur Belastungsgrenze zulässig. Es ist nicht zulässig, bei der Erstellung der Listen die Preise für gebrauchte Bücher zugrunde zu legen. Auch mit der Begründung, es handle sich um jahrgangsübergreifende Lernmittel, ist die Überschreitung der 100-Euro-Grenze unzulässig. Nicht alle Lehrer haben fundierte Kenntnisse über die Bestimmungen, was zu Konflikten führen kann. Können diese nicht mit dem Lehrer gelöst werden, sollten die Eltern sich direkt oder über die Elternvertreter an die Schulleitung wenden. Die Einrichtung von Lernmittelfonds ist zulässig, die Teilnahme ist freiwillig.

Morgen gibt es wieder eine Sprechstunde zur Kindermedizin. Wenn Sie auch eine Frage haben, schreiben Sie an familie@morgenpost.de

FAMILIENNEWS

NACHRICHTEN UND TIPPS IN KÜRZE

RECHT

Spielplätze in Wohnanlagen müssen kontrolliert werden

In Wohnanlagen muss die Eigentümergemeinschaft den Spielplatz und die Spielgeräte regelmäßig auf ihre Sicherheit hin kontrollieren lassen. Überträgt die Gemeinschaft diese Pflicht auf einen Verwalter, sollte das im Verwaltervertrag ausdrücklich vereinbart werden. Darauf weist der Verbraucherschutzverein „Wohnen im Eigentum“ in Bonn hin. Auch dann müsse die Eigentümergemeinschaft aber stichprobenartig überprüfen, ob der Beauftragte seine Aufgaben gewissenhaft erfüllt. Kommen die Eigentümer dieser Pflicht nicht nach, können sie haftbar gemacht werden, wenn es auf dem Spielplatz zu einem Unfall kommt. **dpa**

VERBRAUCHERSCHUTZ

Schmerzensgeld für Pflegefehler nur bei Gesundheitsschaden

Die Hauptursachen für Behandlungsfehler in der ambulanten Pflege sind nicht ausreichend qualifiziertes Personal, Zeitnot oder Gleichgültigkeit der Pflegekraft. Wer nach einem Pflegefehler an einem Angehörigen Schmerzensgeld geltend machen will, muss einen gesundheitlichen Schaden nachweisen. Das geht meist nur über ein medizinisches Gutachten, heißt es in dem neuen Ratgeber „Pflege zu Hause – Schutz vor Gewalt, Betrug und Pflegefehlern“ der Verbraucherzentrale Hamburg. Darin finden Betroffene auch Hinweise, wie Pflegefehler erkannt werden und an wen sie sich wenden können. Der Ratgeber kann gegen eine Versandkostengebühr von 2 Euro bei der Verbraucherzentrale Hamburg, Kirchenallee 22, 20099 Hamburg bestellt oder im Internet unter www.vzh.de heruntergeladen werden. **dpa**

Fritz und die sieben Zähne

Viele Babys tun sich beim Zahnen schwer – Ein Experte erklärt, was Eltern tun können

VON ANETTE VON NAYHAUSS

BERLIN – Wenn Fritz lacht, kann keiner widerstehen: Dann lächeln alle zurück, sogar wenn sie gerade furchtbar müde und mies gelaunt sind. Und seit ein paar Monaten lächelt Fritz noch ein bisschen hinreißender: Denn am 15. März ist sein erster Zahn gewachsen. Inzwischen sind es sieben, mitsamt der beiden oberen Vorderzähne und der großen Lücke dazwischen. „Da muss er bestimmt irgendwann mal eine Zahnspange tragen“, fürchtet seine Mutter Katja Losch. Aber im Moment, findet sie, sieht er damit sehr süß aus.

Ähnlich begeistert reagieren die meisten Eltern, wenn ihren Kindern die ersten, strahlendweißen Zähnchen wachsen. Die Kinder selbst dagegen haben oft erst einmal wenig Freude an dem kleinen, harten und ziemlich unbekanntem Ding, das sich plötzlich durch ihr Zahnfleisch schiebt. „Der spitze Zahn stößt durch eine Epitheldecke, durch eine Art Haut – das verursacht natürlich Schmerzen oder zumindest ein unangenehmes Gefühl“, sagt Dr. Egbert Körperich, Oberarzt an der Kinderzahnmedizin-Abteilung der Charité. Der erste Zahn komme bei Babys heute in der Regel zwischen dem vierten und sechsten Monat. Ihre Eltern haben später gezahnt: „Früher kamen die ersten Zähne zwischen dem sechsten und achten Monat“, sagt der Charité-Experte, „das hängt mit der genetischen Entwicklung zusammen, heute kommen die Kinder ja auch früher in die Pubertät.“

Es gilt: Unten vor oben

Fritz war also in Sachen Milchzähne eher ein Spätzünder – er war schon acht Monate alt, als sich der erste Zahn zeigte. Ansonsten aber kamen die Milchzähne ganz regelmäßig: „Es gilt ‚unten vor oben‘“, erläutert Egbert Körperich. Bei fast allen Kindern kämen zuerst die Schneidezähne („die 1 und 2“) unten, dann oben. Danach brechen erst einmal die vorderen Backenzähne durch, bevor die Eckzähne die Lücke schließen. Mit den hinteren Backenzähnen schließlich ist das Milchgebiss komplett, wenn die Kinder etwa zweieinhalb Jahre alt sind.

Der Zeitpunkt, zu dem die Milchzähne durchbrechen, verrät den Eltern auch schon, wann sie wieder ausfallen: „Das zieht sich durch das Leben: Kinder, die früh zahnen, verlieren die Milchzähne früh wieder und kommen zum Beispiel auch früh in die Pubertät“, sagt Körperich. Wann es soweit ist, können Eltern nicht beeinflussen. Gewachsen sind die Zähne schon während der Schwangerschaft, wie schnell die Zahnkronen danach aus dem Zahnfleisch herauswachsen, ist genetisch festgelegt. „Beschleunigen können Sie das nicht“, sagt Egbert Körperich. „Was man machen kann, ist, das Zahnfleisch mit dem in ein sauberes Mulltuch gewickelten Finger zu massieren.“ Das mache den Zahndurchbruch für das Kind leichter, hat der Kinderzahnarzt festgestellt. Außerdem gewöhne sich das Kind so schon an einen Fremdkörper im Mund: „Dann empfindet es die Zahnbürste als weniger störend“ – die sollte schließlich schon beim ersten Zahn zum Einsatz kommen, rät Egbert Körperich (siehe Info-Kasten). Fritz hat sich zum Glück mit seinen Zähnen über-



Findet seine Zähne „super“: Fritz ist begeistert, dass er jetzt endlich abbeißen kann, sagt seine Mutter

SERGEI GLANZE

Jedes zweite Kind in Berlin hat Karies

• **Statistik** In Berlin hat nach Angaben der Senatsverwaltung für Gesundheit fast jedes zweite Kind kariöse Zähne. Kinder aus „sozial stark belasteten“ Bezirken seien stärker betroffen als Kinder aus besser situierten Gegenden: In Zehlendorf haben Sechsjährige im Schnitt 1,3 kariöse Zähne; bei den Kindern in Mitte sind es mit drei Zähnen mehr als doppelt so viele. Knapp 200 000 Kinder im Alter von

drei, sechs und zwölf Jahren wurden im Schuljahr 2008/09 durch die zahnärztlichen Dienste untersucht. Dabei hatten 35 Prozent der Sechsjährigen ein behandlungsbedürftiges Gebiss, bei den Zwölfjährigen waren es 16 Prozent. Insgesamt sind die Zähne der Berliner Kinder aber gesünder als 1994: Damals hatten drei Viertel der Kinder Karies, bei der jüngsten Untersuchung 45 Prozent.

• **Putzen** Wenn der erste Zahn da ist, muss er geputzt werden. Charité-Kinderzahnarzt Dr. Egbert Körperich rät, einmal täglich eine fluoridhaltige Kinderzahncreme zu verwenden – „eine nicht einmal erbsengroße Menge reicht aus“. Anfangs können Eltern eine Fingerzahnbürste verwenden, spätestens vom zweiten Zahn an sollte eine Kinderzahnbürste (kleiner Kopf, weiche Borsten) zum Einsatz kommen.

• **Schutz** Wichtig sei eine „zahn-gesunde Ernährung“, sagt Zahnarzt Körperich. Süßes oder Saures sollte nur selten gegessen werden. Wichtig sei, Trinkpausen einzuhalten, damit sich der Zahnschmelz regenerieren kann: „45 Minuten bis eineinhalb Stunden sollten die Kinder nichts trinken, auch kein Wasser“. Und: Wer Schnuller oder Löffel des Kindes ablecke, könne Kariesbakterien übertragen.

haupt nicht schwergetan. Beim großen Bruder habe sie noch extra ein Zahnungel in der Apotheke gekauft, erinnert sich Katja Losch. Aber schon damals habe sie das „vielleicht zweimal benutzt“ – weshalb die 38-Jährige bei Fritz jetzt gleich ganz darauf verzichtete.

Fachlich gesehen spreche nichts gegen die Zahnungscremes, sagt Egbert Körperich – auch wenn manche Eltern Bedenken hätten, weil die leicht betäubenden Cremes oft kleine Mengen Alkohol enthalten. Auch gegen die unter Homöopathie-Anhängern als heißen Tipp gehandelten Osanit-Kügelchen sei nichts einzuwenden: „Entweder es funktioniert oder es funktioniert nicht“, sagt der Arzt, „jedemfalls haben die Kügelchen kaum Nebenwirkungen“. Ebenfalls nebenwirkungsfrei sind Beißringe, die das Zahnfleisch massieren. Auch Kühlringe aus dem Kühlschrank helfen vielen Babys. In

der Tiefkühltruhe allerdings werden die Ringe zu kalt.

Wirklich schmerzhaft werde das Zahnen, wenn im Zahnfleisch eine Tasche entstehe, in der es leicht zu einer Entzündung komme, sagt Körperich. „Dann schreit das Kind die ganze Nacht durch, weil es Schmerzen hat – und die Eltern leiden mit.“ Eine solche Entzündung könne auch Fieber auslösen. Viele Eltern berichten außerdem von geschwollenen Bäckchen oder Durchfall während des Zahnens.

Fieber: Infekt – oder doch die Zähne?

Ob der Durchfall tatsächlich immer auf das Zahnen zurückzuführen ist oder doch auf Infektionen, die mit den Zähnen nichts zu tun haben – dazu gibt es selbst unter Kinderärzten unterschiedliche Meinungen. Bei Fritz kamen die ersten Zähne genau zu der Zeit, als seine Eltern ihn in der Kita eingewöhnt haben: „Er hatte immer

mal Fieber“, berichtet Katja Losch, „aber das habe ich eher auf Infekte geschoben, die er sich von den anderen Kindern aus der Kita mitgebracht hat.“

Was fast alle zahnenden Babys tun, ist: sabbern. Da war Fritz beim ersten Zahn keine Ausnahme, und „auch jetzt tropft es manchmal“, sagt seine Mutter. Alles ganz normal, beruhigt Egbert Körperich: Babys spielen mit der Zunge an dem Fremdkörper in ihrem Mund, und das führe eben zur „vermehrten Speichelproduktion“.

Fritz stört das wenig. Überhaupt finde er seine Zähne „super“, sagt Katja Losch. Kein Wunder: „Er möchte ja immer schon groß sein, weil er einen großen Bruder hat.“ Dazu gehört auch, das zu essen, was der Rest der Familie isst, „und jetzt kann er endlich richtig abbeißen“. Und seine Mutter und den Rest der Welt noch ein bisschen charmanter anlächeln, mit seinen sieben Zähnen.

Kindergeld gibt es manchmal auch nach Ende der Ausbildung

BERLIN – Eltern erhalten nur dann Kindergeld für volljährige Kinder, wenn sich diese in der Berufsausbildung befinden. Qualifizieren sich die Kinder im Anschluss daran in der jeweiligen Fachrichtung weiter, ist diese Zeit der Ausbildung zuzurechnen. Das geht aus einem Urteil des Bundesfinanzhofs in München hervor, auf das der Neue Verband der Lohnsteuerhilfevereine in Berlin gestern aufmerksam gemacht hat.

In dem Fall vor dem Bundesfinanzhof hatte der Sohn des Klägers sein Studium erfolgreich beendet, war jedoch an der Universität immatrikuliert geblieben. Er hatte keine Anstellung gefunden und deshalb weiterhin Seminare besucht, die seine Chancen erhöhen sollten, anschließend einen Job zu finden. Eine Berufsausbildung würde nicht nur Maßnahmen enthalten, die die Mindestvoraussetzungen für den Beruf erfüllen, sondern auch solche, die eine Anstellung aufwerten würden, begründeten die Richter ihre Entscheidung.

Dem Verband zufolge erlischt zwar der Kindergeldanspruch mit dem vollendeten 25. Lebensjahr, doch kann der finanzielle Nachteil steuerlich aufgefangen werden. Eltern könnten die Ausgaben für ihr Kind als außergewöhnliche Belastung bis zu einer Höhe von 7680 Euro jährlich steuerlich absetzen. Von diesem Jahr an seien es sogar 8004 Euro plus der Kosten für die Kranken- und Pflegeversicherung des Kindes. **dpa**

Junior Zoo-Universität ruft Schüler zur Bewerbung auf

BERLIN – Die „Junior Zoo-Universität“ sucht neue Studenten: Wer im Studienjahr 2010/2011 dabei sein will, sollte sich beeilen, denn heute ist Bewerbungsschluss.

Die Zoo-Uni will Schüler zwischen zehn und zwölf Jahren ansprechen, die sich für Naturwissenschaften begeistern, und sie auf ebenso intensive wie spielerische Weise zum Forschen und Denken ermutigen.

Das Studium ist als zwei Semester dauernde Reise durch die Kontinente angelegt. Zoo und Tierpark sind dabei Ausgangspunkte für naturwissenschaftliche Wissensvermittlung, für spannende Entdeckungen und Expeditionen. Experten bringen den jungen Studenten exemplarisch Tiere und ihre Lebensräume im Kontext von Klimaschutz, Ökologie und Ökonomie näher. Die Vorlesungen und Seminare finden jeden Sonntagabend (außer in den Ferien) immer vormittags statt – abwechselnd im Zoo und im Tierpark.

Wer mit auf die Forschungsexpedition gehen will, sollte sich noch heute bewerben. Die Interessenten müssen im kommenden Schuljahr die fünfte oder sechste Klasse besuchen.

Weitere Infos und einen Bewerbungsbogen zum Herunterladen gibt es im Internet unter www.jzub.de, telefonische Auskunft unter ☎ 25 40 12 95. Die notwendige Empfehlung des Klassenlehrers kann auch noch nach den Sommerferien nachgereicht werden. **BM**

„Verkehrs-ABC“ soll Reisen mit Kindern entspannter machen

BERLIN – Urlaub ist schön – vor allem, wenn die lange Anreise mit dem Auto endlich vorbei ist. Wie anstrengend Autofahrten mit Kindern werden können, weiß auch das Bundesverkehrsministerium und hat deshalb eine Broschüre herausgegeben, die Familien das Reisen erleichtern soll: „Kleines Verkehrs-ABC für unterwegs“ heißt das Heft, in dem viele Kinderfragen zum Thema Verkehr beantwortet werden, von „Wieso muss ich mich im Auto eigentlich anschnallen?“, über „Gibt es auch lilafarbene Autos?“ bis „Warum steht auf manchen Kennzeichen ein Y?“

Jedem Buchstaben sind die mit diesem beginnenden Autokennzeichen zugeordnet. Das erleichtert Eltern die Antwort auf Fragen wie: „Welche Stadt hat das Kennzeichen HX?“ (Höxter, NRW) oder „Woher kommen Autos mit dem Kennzeichen SLK?“ (Salzlandkreis, Sachsen-Anhalt). Außerdem können Kinder nachlesen, welches die längste deutsche Autobahn ist (die fast 1000 Kilometer lange A 7), wie viele Busse es in Deutschland gibt (76 000) und wie lang alle Straßen Deutschlands zusammengenommen sind (mehr als 231 000 Kilometer).

Nützliche Tipps für Eltern gibt es auch, etwa den Hinweis, die Klimaanlage maxi-

mal sechs Grad kühler als die Außentemperatur einzustellen, die Warnung, kleinere Kinder nicht während der Fahrt zu füttern, weil sie sich verschlucken könnten, oder den Ratschlag, spätestens alle zwei Stunden eine Pause einzulegen. Hinzu kommen Tipps für gesunden Reiseproviand und einige Spielideen. Beim Verkehrsquiz kommen auch Eltern ins Grübeln – und beim gemeinsamen Rätseln dem Urlaubsziel wieder ein paar stressfreie Kilometer näher. Und schließlich enthält die Broschüre wichtige Notrufnummern wie die der Pannendienst- und Unfallhilfe.

Am wichtigsten aber ist wohl der letzte Tipp, den die Broschüre zu bieten hat: „Gelassen bleiben!“, heißt es dort, und: „Denn es gilt: Ruhe und Gelassenheit der Eltern sind die besten Voraussetzungen für entspannte Kinder und eine angenehme Reise.“ Vielleicht fällt das mit den Ratschlägen und Ideen aus dem „Verkehrs-ABC“ zumindest ein bisschen leichter.

Eltern können das Heft im Internet herunterladen: www.bmvbs.de/verkehrsabc oder es per E-Mail (buergerrinfo@bmvbs.bund.de) oder telefonisch (☎ 18 300 19 42) beim Bundesverkehrsministerium in Berlin bestellen. **LR**

50 Jahre Private Kant-Schule: Die Chronik zum Jubiläum

BERLIN – Bereits auf dem Abiturzeugnis von Horst W. Seidel findet sich 1950 der Satz: „Seidel will Lehrer werden.“ 1952 wird der junge Mann zum Studium der Mathematik und Physik zugelassen. Oberstufenlehrer ist sein Ziel, das ihm bald schon nicht mehr reicht. Sieben Jahre später gründet Horst Seidel die Private Kant-Schule. Erst eine Oberschule, dann eine Grundschule, heute gehören auch eine Internationale Schule und Kindergärten dazu. Im vergangenen Jahr haben alle Schüler das 50-jährige Bestehen der Bildungseinrichtung gefeiert. Jetzt ist im Berlin Story Verlag die Chronik unter dem Titel „Bildungswege. 50 Jahre Private Kant-Schule – Ein Verein macht Schule“ von Marlene Müller-Rytlewski erschienen.

Der 200-seitige Bildband ist weit mehr als nur eine Festschrift zum Schuljubiläum. In den einzelnen Kapiteln wird auch die Berliner Schulpolitik gespiegelt, von den Anfängen in der Vier-Sektoren-Stadt über die Einheitsschule von 1948 bis zu den Sonderfällen in Ost und West.

Horst Seidel hatte 1957 eine Lücke erkannt. Das Interesse an Bildung war gewachsen, gleichzeitig konnten immer weniger Eltern am Nachmittag bei den Hausaufgaben helfen. Die Lösung bestand in

der Gründung von Schularbeitszirkeln, wo Schüler fachkundig von Lehrkräften betreut wurden. Schon bald betrieb Seidel 13 solcher Schularbeitszirkel in Berlin. Von da an ging es zügig voran: Im Frühjahr 1959 stellte Horst Seidel beim Senat einen Antrag auf Genehmigung einer privaten Ergänzungsschule, die den Namen Private Kant-Schule tragen sollte. Die erste Schule ist eine Oberschule mit wissenschaftlichem Zweig an der Wittelsbacherstraße in Wilmersdorf. Das Schulgeld beträgt monatlich 110 Mark einschließlich Förderkurse und Nachmittagsbetreuung.

Die Nachfrage nach einer Nachmittagsbetreuung ist so groß, dass die Schule bald erweitert werden muss. 1961 entsteht eine Filiale an der Steglitzer Grunewaldstraße. Pünktlich zur Einschulung der ersten Tochter eröffnet Seidel 1967 die erste Grundschule mit Ganztagsbetrieb an der Grunewaldstraße. Heute gehören insgesamt drei Standorte im Südwesten Berlins (Grunewaldstraße, Körnerstraße, Lentzeallee) mit staatlich anerkannten Grundschul- und Oberschulprogrammen und unterschiedlichen Schwerpunkten (Englisch, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften) zum Kant-Bildungsangebot. **kl**

KINDERMUND

MAMA, PAPA, WISST IHR, WAS ICH MEINE?



Heute erklärt Isabell (4) den gesuchten Begriff

Ich war einmal kurz dort, mit Oma. Man kann sich Tiere angucken, meistens gibt es viele Fische. Ich habe welche gesehen, die waren ganz bunt und haben Regenbogenfarben gehabt. Die Haie haben mir nicht gut gefallen, weil sie sehr gefährlich aussehen. Sie haben sehr viele spitze Zähne. Die Wasserschlange und die Quallen fand ich aber schön. Im Kindergarten haben wir auch eines, es steht im Flur und ist viel kleiner. Da sind viele Fische drin, sie haben fast alle Streifen. Auch Babyfische sind dabei, und noch welche, die immer an der Seite kleben. Die haben keine Streifen.

Lösung:

Aquarium